

bislang unbeachtet gebliebene Texte zu Vergils Aeneis: u. a. (fol. 42 ff.) eine mit Scholien versehene Überlieferung des Werkes aus der Mitte des 12. Jh. sowie (fol. 171 – 173) zwei Fragmente aus allegorischen Vergil-Kompendien verfaßt von Bernhard Silvestris und einem unbekannten Autor, die der Vf. sorgfältig untersucht und z. T. ediert.

H. Z.

Jean M e y e r s, Les Noces de Pâques et de Lucifer. Remarques sur une imitation d'Ovide chez Sedulius Scottus (Carm. II 63, 5–8), Latomus 45 (1986) S. 878–885, führt aus, daß an der bezeichneten Stelle (MGH Poetae 3, 218) eine doppelte Ovid-Reminiszenz dazu benutzt wird, den Morgenstern (Lucifer) des Ostertages als Symbol der Auferstehung zu deuten.

R. S.

Marvin L. C o l k e r, Several Mediaeval Latin Poems, unrecorded in Hans Walther, Classica et Mediaevalia 36 (1985) S. 241–25, druckt drei Dichtungen ab: aus Oxford, Keble College Ms. 37 (13. Jh.) mit insgesamt 104 Versen (die besser als 4zeilige Strophen gedruckt worden wären) zum Lob der Schule von Vercelli, inc.: *O consortes, o dilecti*; aus Aberdeen, University Library 123 (Mitte des 15. Jh.) eine Aufzählung von 55 Frauennamen mit teilweise obszönen Vorwürfen in misogyner Tradition, inc. *Laudes abraade si scripta videris Ade*; schließlich ein Doppel-Epitaph auf einen schlechten Abt Philipp und einen guten Manerius, nach der Hs. Charlottesville, University of Virginia 9772, 111 (13. Jh.), inc. *Abbatem laudant omnes sed nescio quare*, bzw. *Abbas dividitur: pars vivit, pars sepelitur*.

G. S.

History and Heroic Tale. A Symposium, ed. by Tore N y b e r g, Iørn P i ø , Preben M e u l e n g r a c h t S ø r e n s e n , Aage T r o m m e r (Proceedings of the Eighth International Symposium organized by the Centre for the Study of Vernacular Literature in the Middle Ages Held at Odense University on 21–22 November 1983) Odense 1985, University Press, 241 S., DK 160. – Die Aufsätze dieses Symposions sind der Untersuchung verschiedener Herkunftssagen gewidmet, die einem Stamm bzw. einer Herrscherdynastie einen glanzvollen Ursprung zuschreiben. Dem Aufsatz über die homerische Tradition folgen: Herbert K o l b , Die Schwanenrittersage als Ursprungsmythos mittelalterlicher Fürstengeschlechter (S. 24–50). – Donnchadh O C o r r a i n , Irish Origin Legends and Genealogy: Recurrent Aetiologies (S. 52–96), betont, daß die zahlreichen ma. irischen Genealogien gelehrte Konstruktionen sind, die im Dienst verschiedener Herrscher bzw. Dynastien geschrieben worden sind. – P. P. S i m s - W i l l i a m s , Some functions of Origin Stories in Early Medieval Wales (S. 97–131), betont, daß die walisischen Erzählungen die Geschichte von England als eine Folge von ausländischen Eroberungen darstellen, die die mythische ursprüngliche Einheit der Insel zerstört hätten; daher kehre bei diesen Geschichtsschreibern auch das Thema einer letzten Schlacht immer wieder, in der die Fremden endlich und endgültig vertrieben werden sollen. – Omeljan P r i t s a k , The Povest'vremennyyx let and the Question of Truth (S. 133–172), beschäftigt sich mit der mythischen Erzählung der Anfänge des russischen Staats in der sog. Nestorchronik. – Madeleine T y s s e n s , Jean d'Outremeuse, les origines légendaires et le passé carolingien de la patrie liégeoise. Modalité d'une reconstruction du passé (S. 173–205), versucht anhand der Ursprungssage der Stadt Lüttich bei Jean d'Outremeuse aufzuzeigen, daß man dem wirklichen Wert der historischen Arbeit eines Chronisten nicht gerecht wird,